

unter die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde, so haben wir die ältesten Quellenschriften zur Geschichte des hl. Antonius von Padua angeführt.

Aus diesen und noch einigen späteren schöpfte P. Dal-Gal für sein eingangs erwähntes Buch. Daß er es hiebei an sorgfältiger Prüfung dieser Quellen nicht fehlen ließ, zeigt sich fast auf jeder Seite seines Buches, das er darum auch mit Recht als »Studio dei documenti« bezeichnen konnte. Insofern hat er den einen Zweck, den er sich bei Abfassung des Buches steckte, nämlich »per gli eruditi e per gli studiosi di cose francescane« zu schreiben, gut erfüllt. Er wollte aber auch »per i semplici e i devoti« schreiben. Ob ihm dies ebenso gelungen ist, dürfte zu bezweifeln sein; denn diese werden sich nur mit Mühe durch die sich so breit machende Kritik und Polemik hindurch finden und beim Lesen wohl mehr verwirrt als erbaut. Und doch hätte dies vermieden werden können, wenn Verf. in Texte nur die Resultate seiner Untersuchungen angeführt und das Kritische und Polemische in Anmerkungen am Schlusse des Buches untergebracht hätte. Da das italienische Original, wie in der Vorrede angedeutet wird, in mehrere Sprachen übersetzt werden soll, was ja sehr zu begrüßen ist, so möchte Ref. wenigstens bezüglich einer deutschen die Bitte aussprechen, daß dieselbe eine möglichst freie, dem mehr nüchternen deutschen Denken und Sprechen angemessene sei und daß wenigstens das letzte (15.) Kapitel, das sich kaum auf derselben Höhe wie die vorausgehenden hält, gekürzt oder doch überarbeitet werde. Im Übrigen können wir dem hochw. Verf. für sein mit offensichtlicher Begeisterung und entsprechend schöner Sprache geschriebenes Buch unsere Anerkennung nicht versagen.

P. Konrad Eubel, O. Min. Conv.

## V. Jahresbericht des k. k. Ober-Gymnasiums zu den Schotten in Wien am Schlusse des Schuljahres 1905/1906.

I. Questiones Sibyllinae. II. Sibylla Hebraea sive de libri III aetate et origine. Scripsit Dr. Paulus Lieger. 8° 43 p. Wien, Verlag d. k. k. Ober-gymnasiums zu den Schotten 1906.

Es sind in den letzten Jahren verschiedene Untersuchungen über das ebenso interessante, als schwierige Problem der Sibyllen und der sibyllinischen Orakel angestellt worden, so daß allmählich auch in dieses, bisher oft für undurchdringlich gehaltene Dunkel etwas Licht zu kommen scheint. Der Verfasser der vorliegenden Studie hatte bereits im Gymnasial-Programm des Jahres 1904 eine diesbezügliche Arbeit veröffentlicht und dort nachgewiesen, daß die Verse 1—96 des dritten Buches der sibyllinischen Orakel interpoliert sind. Die gegenwärtige Untersuchung erstreckt sich auf die folgenden Verse 97—329 desselben Buches. Auch diese Verse bilden kein einheitliches Orakel. Den Grundstock des Buches bilden die Verse 819—829; 97—164; 213—294; 573—808. Derselbe ist kurz nach dem Jahre 164 v. Chr. von einem Juden in Ägypten abgefaßt worden und wird mit Recht gewöhnlich »die hebräische Sibylle« genannt. Ungefähr um d. J. 140 v. Chr. wurden die übrigen Verse, die teils auf ein jüdisches, teils heidnisches Original zurückgehen, ebenfalls von einem ägyptischen Juden beigefügt. Das ist das Ergebnis der vorliegenden Studie, die mit gewissenhaftem Ernste und großer Sachkenntnis abgefaßt ist.

## VI. „Glaube und Wissen“.

Volkstümliche Apologie auf wissenschaftlicher Grundlage. Münchener Volksschriftenverlag in München. Preis eines jeden Heftes 50 Pfennig.

Heft 5: Vernunft und Wunder v. Dr. C. Gutberlet. 94 S. — Heft 6: P. V. Cathrein, S. J. Gewissen und Gewissensfreiheit. — Heft 7: Dr. Beck, Die menschliche Willensfreiheit. — Heft 8: Dr. Walter, Kapitalismus, Sozialismus und Christentum. — Heft 9: H. A. Krose, S. J., Religion und Moralstatistik.